



Protestant Theological University

Vorwort

van 't Slot, E.

Published in:
Zeitschrift für Dialektische Theologie

Published: 01/01/2023

Document Version
Publisher's PDF, also known as Version of record

[Link to publication](#)

Citation for pulished version (APA):
van 't Slot, E. (2023). Vorwort. *Zeitschrift für Dialektische Theologie*, 39(1 (77)), 5-6.

Copyright

Other than for strictly personal use, it is not permitted to download or to forward/distribute the text or part of it without the consent of the author(s) and/or copyright holder(s), unless the work is under an open content license (like Creative Commons). You may freely distribute the URL identifying the publication in the public portal.

This publication might have been made available through the PThU Research Portal under the terms of Article 25fa of the Dutch Copyright Act, indicated by the "Taverne" license. More information can be found on the PThU website: <https://www.pthu.nl/over-ptthu/bibliotheek-ptthu/diensten/article-25fa-taverne-amendement-end-user-agreement.pdf>

Takedown policy

If you believe that this document breaches copyright, please contact us providing details, and we will investigate your claim and remove access to the work if necessary: bibliotheek@pthu.nl.

Downloaded from the PThU Research Portal (Pure): <https://pure.pthu.nl>.

Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser,

die vorliegende Nummer unserer Zeitschrift für Dialektische Theologie umfasst zunächst die Beiträge, die auf der 39. niederländischen Barthtagung gehalten wurden. Die Tagung fand im Oktober 2022 zum ersten Mal nicht in den Niederlanden, sondern in Münster statt. Im Mittelpunkt dieser Konferenz stand eine Aufarbeitung von Karl Barths 1931 erschienener Studie über Anselm von Canterbury, *Fides quaerens intellectum*. Von diesem Buch erschien 2020 die erste niederländische Übersetzung – erstellt durch den 2021 verstorbenen Wessel ten Boom. Barth scheint in diesem Buch Klarheit über seine „theologische Methode“ und damit über den Vollzug theologischer Rede gefunden zu haben, die nicht in den großen kritischen Vorbehalten seiner frühen Dialektischen Theologie stecken bleibt.

Besonders in den frühen 1930er Jahren war es wichtiger denn je, auch positiv über die Bedeutung von „Wort“ und „Offenbarung“ sprechen zu können – und die Organisatoren der Konferenz vermuteten, dass Barths Einsichten auf diesem Gebiet auch in der heutigen Zeit von Bedeutung sein werden. Denn wer wagt es noch, Worte wie „Wort“ und „Offenbarung“ auszusprechen? Aber wartet die Welt nicht gleichzeitig auf genau solche Worte?

Nach einer kurzen Einführung in das Thema der Tagung (Edward van 't Slot) finden Sie den Vortrag von Georg Plasger, in dem er das Verhältnis von Barth und Anselm aus verschiedenen Blickwinkeln beleuchtet. Er tut dies auf provokante Weise und es gelingt ihm dabei, eine besondere Stärke Anselms herauszustellen. Ben Coulter und Kyle McCracken haben nach unserem „Call for Papers“ auf der Konferenz jeweils ein „short paper“ vorgelegt; beide präsentieren wir in dieser Ausgabe sehr gerne. Den Abschluss der Tagung bildete ein Vortrag von Juliane Schüz, die das Thema sowohl aus ihrer Forschung zum Glaubensverständnis Karl Barths als auch aus ihrer Praxis als Gemeindepfarrerin heraus bewertete. Dabei wurde noch einmal die Aktualität der Barthschen Theologie für Kirche und Gesellschaft im 21. Jahrhundert deutlich.

Neben den Tagungsbeiträgen finden sich einige Aufsätze zu verschiedenen Themen, die gar nicht so weit von der Thematik dieser niederländischen Barth-Tagung entfernt sind. Zunächst zeigt Ingo Klitzsch anhand einer Momentaufnahme aus dem Jahr 1933, wie kompliziert es sein kann, sich einen guten Überblick über die verschiedenen Parteien im deutschen Kirchen-

kampf zu verschaffen. Es wird deutlich, wie überraschend sich ihre Positionen von manchen späteren Eindrücken unterscheiden. So kann man hier sowohl über Rudolf Bultmann als auch über Paul Althaus in ihrem gegenseitigen Austausch Unerwartetes lesen. Nach diesem Blick auf einen deutschen Briefwechsel richten wir unseren Blick auf die Niederlande und darauf, wie sich Oepke Noordmans und Arnold van Ruler in ihrem Gespräch über Schöpfung und Neuschöpfung ergänzen könnten. Arnold Huijgen, damals Professor für Dogmatik an der Theologischen Universität Apeldoorn, seit September 2022 an der Protestantisch-Theologischen Universität (PTHU), hat die beiden Theologen auf originelle Weise miteinander ins Gespräch gebracht: originell, weil es in den Niederlanden lange Zeit nicht selbstverständlich war, Noordmans und Van Ruler in einem Atemzug zu nennen. Schließlich finden Sie einen ausführlichen Aufsatz von Marco Hofheinz, der ebenfalls zwei Theologen reflektiert – und zwar die Mitstreiter Karl Barth und Alfred de Quervain, die zur gleichen Zeit entdeckten, wie viel Raum und Freiheit der Begriff des Bundes bringen kann, gerade in einer Zeit, in der die Freiheiten immer mehr eingeschränkt wurden. Damit sind wir wieder bei Karl Barth in den 1930er Jahren und bei der Aktualität damaliger Einsichten für unsere Zeit – und so schließt sich der Kreis dieser Ausgabe der Zeitschrift. Wir sind den Schreiberinnen und Schreibern sehr dankbar, dass sie ihre Aufsätze für unsere Zeitschrift eingereicht haben – und wir möchten auch potentielle Schreiberinnen und Schreiber auf die Möglichkeit hinweisen, ihre Aufsätze mit Bezug zur Dialektischen Theologie den Herausgebern und Herausgeberinnen einzureichen.

Eine kleine Nachbemerkung: Unsere Ausgabe ist etwas weniger umfangreich als Sie es von uns gewohnt sind. Nach dem Ende der Covid-Pandemie finden noch nicht alle Aktivitäten und Konferenzen in gewohnter Stärke und in gewohntem Umfang statt. Auch auf dem Gebiet der Dialektischen Theologie sind wir noch dabei, uns wieder neu zu orientieren – und das betrifft vor allem den internationalen Austausch und das akademische Gespräch.

Jetzt aber grüßt Sie herzlich im Namen der Redaktion und des Kreises der Herausgeberinnen und Herausgeber

Edward van 't Slot